



Felix Mendelssohn Bartholdy

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

String Quartet No. 3 op. 44, 1

30'11

1	Molto Allegro vivace	12'54
2	Menuetto. Un poco Allegretto	5'20
3	Andante espressivo ma con moto	4'58
4	Presto con brio	6'59

String Quartet No. 4 op. 44, 2

27'59

5	Allegro assai appassionato	10'27
6	Scherzo. Allegro di molto	4'06
7	Andante	5'54
8	Presto agitato	7'32

T.T.: 58'14

Minguet Quartett

Ulrich Isfort, 1st Violin
Annette Reisinger, 2nd Violin
Aroa Sorin, Viola
Matthias Diener, Violoncello

Felix Mendelssohn Bartholdy: Streichquartette op. 44 Nr. 1 und Nr. 2

Kein Geringerer als Johann Wolfgang von Goethe sagte über die Gattung Streichquartett einmal: „Man hört vier vernünftige Leute sich untereinander unterhalten, glaubt ihren Diskursen etwas abzugewinnen und die Eigentümlichkeiten der Instrumente kennen zu lernen.“ Sicher wird der Dichturfürst auch mit Felix Mendelssohn Bartholdy darüber gesprochen haben, denn der junge Komponist besuchte Goethe mehrmals in Weimar. Da Mendelssohn von Carl Friedrich Zelter unterrichtet wurde, einem Freund Goethes, wurde das „Wunderkind“ bereits mit zwölf Jahren in dessen Haus am Frauenplan eingeführt. Eine Ehre, von der andere Musiker nur träumen konnten. Vielleicht begründete diese frühe Begegnung mit großen Persönlichkeiten Mendelssohns Frühreife. Auch in seinem Berliner Elternhaus versammelten sich bedeutende Dichter und Denker. Bei Hauskonzerten, den so genannten „Sonntagsmusiken“, spielte er mit seiner Schwester Fanny vor der intellektuellen Elite Berlins, zu der neben Musikern wie Carl Maria von Weber und Louis Spohr auch Clemens Brentano, Alexander und Wilhelm von Humboldt sowie Friedrich Hegel gehörten.

Alles im Leben des jungen Mendelssohn drehte sich um eine gründliche Bildung. Der in Hamburg geborene Sohn einer Berliner Bankiersfamilie und Enkel des Philosophen Moses Mendelssohn wurde preußisch-protestantisch erzogen. Neben seiner Musikausbildung genoss er ein humanistisches Studium generale. Kammermusik begleitete ihn sein gesamtes Leben. Mendelssohn beherrschte seit Kindheit an die Instrumente Violine und Klavier. Immer wieder hat er mit Freunden zusammen gespielt, so auch während seiner 1833 bis 1835 andauernden Tätigkeit als jüngster städtischer Musikdirektor

in Düsseldorf. Den einzigen Rückschlag erhielt seine Karriere, als ihm zuvor als Leiter der Berliner Singakademie der ältere Carl Friedrich Runghagen vorgezogen wurde – obgleich Mendelssohn mit der Wiederaufführung von Bachs „Matthäus-Passion“ an diesem Institut Musikgeschichte geschrieben hat. Als Leipziger Gewandhauskapellmeister prägte er ab 1835 die kulturelle Entwicklung der Stadt und begründete mit dem Leipziger Konservatorium die älteste Musikhochschule Deutschlands. Heute trägt sie seinen Namen „Felix Mendelssohn Bartholdy“. Daneben war er für den Berliner Hof als Königlich Preußischer Kapellmeister tätig und feierte Erfolge in England.

Mendelssohn war ein Universalmusiker, der in allen damals geläufigen Gattungen von der Klaviermusik bis zur Oper komponierte – wie zuvor Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven. Die Kammermusik bedachte er mit gewichtigen Werken: Neben drei Klavierquartetten, je zwei Sonaten für Violine und Klavier sowie Cello und Klavier, drei Klaviertrios, zwei Streichquintetten, einem Klaviersextett und einem Streichoktett schrieb er sieben Streichquartette. Sie wandeln sich von originellen und am Vorbild Ludwig van Beethovens angelehnten Frühwerken über die meisterhaften mittleren Quartette op. 44 bis hin zum hochexpressiven Spätwerk op. 80.

Das Streichquartett galt damals als Königsgattung der Kammermusik. Anfangs wurde es sogar stehend gespielt. Zu verdanken war der rapide Aufschwung den Wiener Klassikern Haydn, Mozart und Beethoven. Konzerte mit Streichquartetten besuchen hauptsächlich „Kenner“, die bereits Studienpartituren zur Hand hatten und während des Vortrags aufmerksam mitlasen. Seit den 1820er Jahren wurden Quartette meist parallel als Einzelstimmen für die Musiker und als kleinere Partitur für die Zuhörer publiziert. Ein kritisches und

an Kunstdebatten reiches bürgerliches Zeitalter war angebrochen. Den Höhepunkt markierten neben Franz Schuberts Quartetten vor allem Beethovens Spätwerke. Neben der Reinheit des homogenen Streicherklangs veredelte die Symbolzahl Vier den Quartettsatz. Sie stand als perfekte Naturzahl für die vier Elemente, Himmelsrichtungen und Jahreszeiten.

Seine drei dem Kronprinzen und späterem König Oskar I. von Schweden (1799 – 1859) zugeeigneten Streichquartette op. 44 komponierte Felix Mendelssohn Bartholdy in den Jahren 1837 bis 1838. Er war damals frisch verheiratet mit der Französin Cécile Jeanreauld (1817 – 1853). Die Quartette op. 44 erschienen nach einer gründlichen ersten Revision im Juni 1839 im Leipziger Verlag Breitkopf & Härtel, kurz darauf auch in Frankreich (Richault) und England (Mori & Lavenu). 1840 wurden die Werke erneut überarbeitet, denn Mendelssohn galt als ausgesprochener Perfektionist. Im Übrigen fand der Komponist diese „Trois Grands Quatuors“ um „einige hundertmal besser“ als alle seine früheren Werke.

Das **Streichquartett D-Dur op. 44 Nr. 1** entstand als letztes Werk der Serie. Es gehört zum Typus eines „Quatuor brillant“. In solch einem Werk glänzt die erste Violinstimme. Aus gutem Grund, denn das Stück ist dem befreundeten Geiger Ferdinand David (1810 – 1873) in die Hände geschrieben, dem Konzertmeister des Leipziger Gewandhausorchesters. Ihm widmete Mendelssohn später auch sein berühmtes Violinkonzert e-Moll op. 64. Bereits das einleitende „Allegro vivace“ gleicht einem Konzertsatz, in dem der Solist (erste Violine) von den drei anderen Instrumenten meist begleitet wird – oft sogar mit orchestralen Tremoli und Paukenimitationen im Violoncello. Ein über zwei Oktaven aufrauschendes Hauptthema eröffnet diesen schwungvollen Satz, dessen musikalische Fantasie nie nachlässt. Das

sanft wiegende Menuett gleicht einem Charakterstück. Man denkt fast an ein Wiegenlied mit fein schimmerndem Klang und säuselndem ‚Windrauschen‘ aller Streicher im Mittelteil.

Bemerkenswert ist das „Andante espressivo“ an dritter Stelle: Zu Pizzicati der tiefen Streicher wird die Melodie der ersten Violine von einem laufenden Kontrapunkt der zweiten Geige begleitet. Ein stilistischer Verweis auf den von Mendelssohn bewunderten Johann Sebastian Bach. Diesen von Chromatik durchtränkten h-Moll-Satz könnte man sich auch als Arie in einer Passion vorstellen – einschließlich einer kleiner Solokadenz und einem langem Schlussriller. Dem konzertanten Charakter des Kopfsatzes schließt sich das Presto-Finale an. Die Solo-Violine spannt lange Triolen-Ketten, gestaltet ihren Part einnehmend kantabel und steigert sich virtuos zum kraftvollen Abschluss. Mendelssohn fand dieses Werk „feuriger und auch für die Spieler dankbarer als die andern“ Streichquartette aus op. 44. Schon bei der Leipziger Premiere am 16. Februar 1839 erhielt das Werk „den lautesten Beifall“, berichtet die „Allgemeine Musikalische Zeitung“.

Das **Streichquartett e-Moll op. 44 Nr. 2** ist das zuerst komponierte Werk der Dreierserie. Es entstand bereits auf Mendelssohns Hochzeitsreise und erklang erstmals am 19. November 1837 im Leipziger Gewandhaus – mit Ferdinand David an der ersten Violine. Die Presse berichtete auch hier über eine begeisterte Aufnahme beim Publikum. Dieses Werk trägt einen elegischen und leidenschaftlichen Ton in sich und ist darüber hinaus von expressiven Passagen samt kraftvollen Akzenten geprägt. Zu Beginn erhebt sich eine Violin-Melodie über synkopisch nachschlagenden Begleitstimmen, manche sahen darin eine Reminiszenz an das Finale aus Mozarts berühmter Sinfonie g-Moll KV 550. Dann verdichtet sich der vierstimmige Satz, erst ein

ruhiges zweites Thema in Dur sorgt für eine versöhnliche Wendung. Der dramatische Impuls reist jedoch nicht ab und prägt besonders den Mittelteil (Durchführung) und den Schlussabschnitt, während das versöhnliche zweite Thema sich leise und wie von ferne einmischt.

Ein rasanten Scherzo folgt als nächster Satz. Die Musik ist stark rhythmisch geprägt, ein Staccato-Thema eröffnet einen wilden und mitunter etwas grotesken Tanz. Wie bereits im Streichquartett D-Dur op. 44 Nr. 1 klingt auch dieser Binnensatz wie ein Charakterstück, vielleicht inspiriert von Literatur oder Gemälden. Ebenso ist das folgende Andante G-Dur ein durchweg poetisches Stück, diesmal im fließenden Metrum. Der Satz soll nach Anweisung Mendelssohns „nicht schleppend“ gespielt werden. Eine 'singende' erste Violine entfaltet sich über zarten Begleitstimmen in der Mitte (zweite Violine, Bratsche) und einer korrespondierenden Bassstimme (Violoncello). So entsteht ein wirkungsvoller Satz mit einer ganz eigenen Stimmung.

Das Finale greift hingegen den Bewegungsimpuls des Scherzos auf und auch dessen 3/4-Takt. Der Einbezug eines lyrischen Themas sorgt für die gewünschte Abwechslung. Expressive Momente schließen an die Stimmung des Kopfsatzes an. Wie allen Sätzen dieses Streichquartetts liegt auch diesem vierten Satz die klassische Sonatensatzform zu Grunde mit der Exposition zweier Themen, einer verarbeitenden Durchführung und einer wirkungsvoll abgewandelten Reprise des Anfangsteils. Mit enormer Fantasie und einer jedes Detail beachtenden Kompositionskunst beweist Mendelssohn seine Meisterschaft auf dem Gebiet der Königsgattung Streichquartett.

Dr. Matthias Corvin

Das **Minguet Quartett** – gegründet 1988 – zählt heute zu den international gefragtesten Streichquartetten und gastiert in allen großen Konzertsälen der Welt, wobei seine so leidenschaftlichen wie intelligenten Interpretationen für begeisternde Hörerfahrungen sorgen – „denn die Klang- und Ausdrucksfreude, mit der das Ensemble die Werke zur Sprache bringt, belebt noch das kleinste Detail“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung). Namenspatron ist Pablo Minguet, ein spanischer Philosoph des 18. Jahrhunderts, der sich in seinen Schriften darum bemühte, dem breiten Volk Zugang zu den Schönen Künsten zu verschaffen: Das Minguet Quartett fühlt sich dieser Idee mehr denn je verpflichtet.

Das Minguet Quartett ist Gast der Salzburger Festspiele 2020 und 2021. Projekte ab 2020/21 umfassen Konzerte in der Kölner Philharmonie, der Bayerischen Akademie der Schönen Künste München, der Meistersingerhalle Nürnberg und der Conway Hall London, beim Internationalen Brucknerfest Linz, den Tutzingener Brahmstagen, den Meister & Kammerkonzerten Innsbruck, L'association Pour l'Art Lausanne und den Festspielen Herrenchiemsee.

In der Saison 2019/20 gastierte das Ensemble zuletzt beim Grafenegg Festival, dem Schwetzingener Mozartfest, der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg, dem Festival Ultraschall Berlin und De Doelen Rotterdam. Ferner stand eine ausgedehnte USA-Tournee mit Station in Washington DC auf dem Programm. Das Jahr 2019 beinhaltete Gastspiele bei der Kammernusikwoche Schloss Elmau, im Lincoln Center New York, SouthBank Centre London, Wiener Konzerthaus, in der Philharmonie Skopje, beim Nymphenburger Sommer München, Mozartfest Würzburg und beim Internationalen Schubert-Fest Dortmund. 2018 war das Quartett zu Gast in der Elbphilharmonie Hamburg, beim Beethovenfest Bonn, den Schwetzingener Festspielen, Badenweiler

Musiktagen, bei EuroArt Prag sowie beim Mosel Musikfestival u.a. sowie darüber hinaus Dozenten-Ensemble in residence an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Vorangegangene Spielzeiten führten in die Berliner Philharmonie, die Staatsoper Berlin, das Konzerthaus Berlin, die Alte Oper Frankfurt, das Muziekgebouw Amsterdam, die Library of Congress Washington DC und The University of Hong Kong, zum Festival d'Automne Paris, BOZAR MUSIC Brüssel, zum Tongyeong International Music Festival Korea sowie zu weiteren Festivals und in große Konzertsäle innerhalb Europas, in Japan, Mittel- und Südamerika, Kanada und den USA.

Das Minguet Quartett konzentriert sich auf die klassisch-romantische Literatur sowie die Musik der Moderne gleichermaßen und engagiert sich durch zahlreiche Uraufführungen für Kompositionen des 21. Jahrhunderts. Begegnungen mit bedeutenden Komponisten unserer Zeit inspirieren die vier Musiker zu immer neuen Programmideen. Die erstmalige Gesamtaufnahme der Streichquartette von Wolfgang Rihm, Peter Ruzicka und Jörg Widmann zählen zu den bedeutendsten Projekten. Anlässlich des 70. Geburtstages des Komponisten Manfred Trojahn erschien im Herbst 2019 die Ersteinpielung seines einstündigen 2. Streichquartetts mit Klarinette und Mezzosopran nach Gedichten von Georg Trakl auf CD. Ein Höhepunkt der letzten Jahre war die Aufführung von Karlheinz Stockhausens Helikopter-Streichquartett im Rahmen eines Konzeptes des Dirigenten Kent Nagano. Programmatische Schwerpunkte 2021/22 sind die runden Geburtstage von Alexander Zemlinsky, Sofia Gubaidulina, Wolfgang Rihm und Glenn Gould sein.

Partner des Minguet Quartetts sind u.a. die Sopranistin Juliane Banse, die Mezzosopranistin Tanja Ariane Baumgartner, der Bariton Dietrich Henschel, die Klarinettenisten Matthias Schorn und Thorsten Johanns, die Pianisten Claire Huangci und Matthias Kirschner, die

der Bratschist Gérard Caussé, die Cellisten Jens Peter Maintz und Christoph Richter sowie der Bandoneonist Victor Villena. Als Solistenquartett musizierte das Ensemble mit dem WDR Rundfunkchor, den Rundfunksinfonieorchestern DSO, des SR, hr und WDR sowie dem Brucknerorchester Linz unter den Dirigenten Jukka-Pekka Saraste, Markus Stenz und Peter Ruzicka. Weitere solistische Kooperationen folgen mit dem ORF Radiosymphonieorchester Wien unter Ilan Volkov im Rahmen der Salzburger Festspiele 2021, mit den Nürnberger Symphonikern sowie der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern.

Mit der aktuellen CD-Gesamteinspielung der Streichquartettliteratur von Felix Mendelssohn Bartholdy, Josef Suk und Heinrich von Herzogenberg (Label **cpo**) präsentiert das Minguet Quartett seine große Klangkultur und eröffnet dem Publikum die Entdeckung eindrucksvoller Musik der Romantik. Im April 2020 erschien eine CD mit Streichquartetten von Emil Nikolaus von Reznicek, in den kommenden Jahren wird das Ensemble die vollständige Kammermusik von Heinrich Kaminski und Walter Braunfels sowie Musik von Alberto Evaristo Ginastera und das einzigartige Streichquartett von Glenn Gould auf CD vorlegen.

2010 wurde das Minguet Quartett mit dem ECHO Klassik sowie 2015 mit dem renommierten französischen Diapason d'Or des Jahres ausgezeichnet, 2020 für das Stipendium RELOAD der Kulturstiftung des Bundes ausgewählt.

Felix Mendelssohn Bartholdy: String Quartets op. 44, nos. 1 and 2

No less an authority than Johann Wolfgang von Goethe once said of the string quartet, 'One hears four rational people conversing with one another and believes he gains something from their discourse while becoming acquainted with the peculiarities of the instruments'. Surely the Prince of Poets must have spoken about this with Felix Mendelssohn during the young composer's several visits to him in Weimar. As Mendelssohn's teacher was Goethe's friend Carl Friedrich Zelter, the 'boy genius' was already admitted into his home on Weimar's Frauenplan at the age of 12 – an honour that other musicians could only dream of. Perhaps it was this early encounter with grand personalities that accounted for Mendelssohn's precocious maturity. Leading writers and thinkers also frequented his family home in Berlin. There Mendelssohn and his sister Fanny performed before the city's intellectual élite in the so-called 'Sunday Concerts', attended not only by such musicians as Carl Maria von Weber and Louis Spohr, but also by Clemens Brentano, Alexander and Wilhelm von Humboldt and Friedrich Hegel.

Everything in the life of the young Mendelssohn turned on a solid education. A scion of a Berlin banking family and a grandson of the philosopher Moses Mendelssohn, he was born in Hamburg and raised in a Prussian-Protestant milieu. In addition to his musical training he enjoyed a general education in the humanities. Chamber music was his constant companion to the end of his days, and he commanded a thorough mastery of the violin and piano from early childhood. Time and again he played music with his friends, even during his tenure as the youngest music director of the city of Düsseldorf (1833–35). The only career setback he ever

suffered was when his elder colleague Carl Friedrich Rungenhagen was chosen above him to become director of the Berlin Singakademie, even though Mendelssohn had written music history at this institution with his revival of Bach's *St Matthew Passion*. As principal conductor at the Leipzig Gewandhaus from 1835, he dominated the cultural evolution of the city and founded Germany's oldest musical institute of higher learning: Leipzig Conservatory, which bears his name today. On the side he was principal conductor to the royal court of Prussia in Berlin and celebrated triumphs in England.

Like his predecessors Joseph Haydn, Wolfgang Amadé Mozart and Ludwig van Beethoven, Mendelssohn was a universal musician who composed in all the standard genres of his day, from piano pieces to opera. He contributed substantially to the chamber music repertoire: in addition to three piano quartets, two violin sonatas, two cello sonatas, three piano trios, two string quintets, a piano sextet and a string octet, he also wrote seven string quartets, ranging from original early works modelled on his lodestar Beethoven to the masterly middle-period quartets of op. 44 and the highly expressive late quartet op. 80.

At that time the string quartet was considered the royal genre of chamber music. Initially musicians even played it while standing. It owed its rapid ascent to the Viennese classics Haydn, Mozart and Beethoven. Recitals with string quartets were mainly attended by 'connoisseurs' who had study scores at their fingertips and read them attentively during the performance. From the 1820s quartets were usually published in parts for the players and in miniature score for listeners. A critical bourgeois era abounding in artistic debates had dawned. The climax was marked by the quartets of Franz Schubert and, above all, the late works of Beethoven. Not only did the purity of the homogeneous string

sonority ennoble the quartet texture, so did the symbolic number 'four', a perfect natural number representing the four elements, the four directions of the compass and the four seasons.

Mendelssohn's three string quartets, op. 44, were written in 1837–38 and dedicated to the crown prince and subsequent king of Sweden, Oscar I (1799–1859). The young composer had just married his French fiancée Cécile Jeanrenaud (1817–1853). After a thorough revision, the quartets were published in June 1839 by Breitkopf & Härtel in Leipzig, followed soon thereafter by editions in France (Richault) and England (Mori & Lavenue). In 1840 Mendelssohn, an inveterate perfectionist, revised them yet again. Even so, he found these *Trois Grand Quatuors* 'a hundred times better' than anything he had ever written before.

The **String Quartet in D major, op. 44, no. 1**, originated as the final work in the series. It belongs to the species of *quatuor brilliant*, in which the first violin stands out above the others. For good reason, as the piece was tailored to the skills of Mendelssohn's friend, the violinist Ferdinand David (1810–1873), the concertmaster of the Leipzig Gewandhaus Orchestra and later the dedicatee of Mendelssohn's famous Violin Concerto in E minor (op. 64). The opening movement already resembles a concert piece in which the soloist (the first violin) is usually accompanied by the other three instruments, often enough with orchestral *tremolandi* and kettledrum imitations in the cello. This boisterous movement opens with a main theme soaring over two octaves, and its musical imagination never lets up. The gently undulating minuet resembles a character piece. It almost recalls a lullaby, with a subtly shimmering sound and rustling 'zephyrs' from all the strings in the middle section.

The third movement, marked *Andante espressivo*, is remarkable. Here the melody in the first violin is

accompanied by a running counterpoint from the second violin above pizzicatos in the low strings – a stylistic reference to Mendelssohn's admired precursor Johann Sebastian Bach. This B-minor movement, steeped in chromaticism, might conceivably be an aria from a setting of the Passion, including a short cadenza and a long final trill. The *concertante* character of the opening movement returns in the *Presto* finale. Here the solo violin spins long chains of triplets, imparts a winning cantabile to its part and escalates to a powerful virtuosic conclusion.

Mendelssohn found this work 'more fiery, and more ingratiating for the players', than the other quartets of op. 44. As we are informed by the *Allgemeine Musikalische Zeitung*, it already received 'the loudest applause' at its Leipzig première on 16 February 1839.

The **String Quartet in E minor, op. 44, no. 2**, was the first piece in this three-work set to be composed. It already originated during Mendelssohn's honeymoon trip and received its first hearing in the Leipzig Gewandhaus on 19 November 1837, with Ferdinand David playing first violin. Here, too, the press reported its enthusiastic reception by the audience. It projects an elegiac and passionate inflection while abounding in expressive passages with powerful accents. It begins with a violin melody above a syncopated afterbeat accompaniment that has reminded many a listener of the finale from Mozart's celebrated G-minor Symphony (K. 550). The four-part texture is then compressed and only takes a more conciliatory turn in the tranquil *maggiore* second theme. Yet the dramatic impetus never relents, particularly dominating the middle section (the development) and the ending, with the conciliatory second theme gently chiming in from afar.

A madcap scherzo now follows. Here the music is highly rhythmic; a staccato theme initiates a savage and at times slightly grotesque dance. As in the D-major

Quartet (op. 44, no. 1), this interior movement sounds like a character piece, perhaps inspired by literature or a painting. The following G-major *Andante* is likewise thoroughly poetic, this time in a flowing metre. According to Mendelssohn's instruction, it should not be allowed to drag. A 'singing' first violin unfolds above a delicate accompaniment texture in the middle parts (violin 2 and viola) and a corresponding bass part (cello). The result is an effective movement with a mood all its own.

The finale, in contrast, takes up the kinetic momentum of the scherzo as well as its 3/4 metre. The inclusion of a lyrical theme ensures the requisite variety. At expressive moments the music returns to the mood of the opening movement. Like all the movements in this quartet, the finale is patterned on classical sonata form, with the exposition of two themes, a section of thematic development and an effective transformation of the opening section as a reprise. Here, with enormous imagination and a craftsmanship attentive to every detail, Mendelssohn displays his mastery in the royal genre of the string quartet.

Dr Matthias Corvin

Translated by J. Bradford Robinson

Founded in 1988, today the **Minguet Quartet** numbers among the most sought-after string quartets in the world. It gives guest performances in all the great international concert halls, inspiring audiences with performances at once passionate and intelligent. To quote the *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 'The joy in sound and expression with which the ensemble makes the works speak enlivens even the smallest detail'. The Quartet takes its name from Pablo Minguet, an 18th-century Spanish philosopher who sought, in his writings, to make the fine arts accessible to anyone and everyone. It has felt committed to this guiding precept more than ever.

The Minguet Quartet was a guest of the Salzburg Festival in 2020, a position it will retain in 2021. Future projects in the 2020–21 season include concerts at the Cologne Philharmonie, the Bavarian Academy of Fine Arts (Munich), Meistersinger Hall (Nuremberg), Conway Hall (London), the Linz International Bruckner Festival, the Tutzing Brahms Days, master and chamber recitals in Innsbruck, L'association Pour l'Art in Lausanne and the Herrenchiemsee Festival.

In the 2019–2020 season the Minguet Quartet was a guest of the Grafenegg Festival, the Schwetzingen Mozart Festival, the International Mozarteum Foundation (Salzburg), the Ultraschall Festival (Berlin) and De Doelen (Rotterdam) and conducted a lengthy tour of the United States with a recital in Washington, DC. The year 2019 began with a performance in the Elmau Castle Chamber Music Week, followed by concerts at Lincoln Center (New York), the South Bank (London), the Vienna Konzerthaus, the Skopje Philharmonie, the Nymphenburg Summer (Munich), the Würzburg Mozart Festival and the Dortmund International Schubert Festival. In 2018 the Quartet performed in the Elbphilharmonie (Hamburg), the Bonn Beethovenfest, the Schwetzingen

Festival, the Badenweiler Music Days, EuroArt (Prague) and the Mosel Music Festival. It also served as teacher-performers in residence at Cologne University of Music and Dance. Previous seasons took the quartet to the Philharmonie, Konzerthaus and State Opera in Berlin, the Alte Oper in Frankfurt, the Amsterdam Muziekgebouw, the Library of Congress (Washington, DC), the University of Hong Kong, the Festival d'Automne (Paris), Bozar Music (Brussels), the Tongyeong International Music Festival (Korea) and other major concert halls and festivals in Europe, Japan, Central and South America, Canada and the United States.

The Quartet focuses on the classical-romantic repertoire and modern music in equal measure and has demonstrated its commitment to 21st-century compositions in many world premières. Its four musicians have been inspired to ever-new programming ideas through their encounters with leading composers of our time. Among their most important projects are the first complete recordings of the string quartets of Wolfgang Rihm, Peter Ruzicka and Jörg Widmann. For the 70th birthday of Manfred Trojahn they released a première CD recording of his Second String Quartet on poems by Georg Trakl – a work with clarinet and mezzo-soprano lasting a full hour in performance. A recent highlight was their performance of Karlheinz Stockhausen's *Helicopter String Quartet* as part of a conception by the conductor Kent Nagano. Their programmes of 2021–22 will include recitals celebrating the birthdays of Alexander Zemlinsky, Sofia Gubaidulina, Wolfgang Rihm and Glenn Gould.

The Minguet Quartet has performed with musicians of the stature of Juliane Banse (soprano), Tanja Ariane Baumgartner (mezzo-soprano), Dietrich Henschel, (baritone), Matthias Schorn and Thorsten Johanns (clarinet), Claire Huangci and Matthias Kirschnereit (piano),

Gérard Caussé (viola), Jens Peter Maintz and Christoph Richter (cello) and Victor Villena (bandoneon). They have played as a solo quartet with the WDR Radio Chorus, the Deutsches Symphonieorchester, the Saarland, Frankfurt and West German RSOs and the Linz Bruckner Orchestra under such conductors as Jukka-Pekka Saraste, Markus Stenz and Peter Ruzicka. Further solo performances will follow with the ORF Radio Symphony Orchestra of Vienna at the 2021 Salzburg Festival (conducted by Ilan Volkov), the Nuremberg SO and the German RPO of Saarbrücken-Kaiserslautern.

The Quartet's complete CD recordings of the string quartets of Felix Mendelssohn, Josef Suk and Heinrich von Herzogenberg (**cpo**) display its highly cultivated sound while unveiling to the public an impressive newly discovered repertoire from the romantic era. In April 2020 they released a recording of quartets by Emil Nikolaus von Reznicek. In the coming years they will record the complete chamber music of Heinrich Kaminski and Walter Braunfels, selected works by Alberto Evaristo Ginastera and the unique string quartet by Glenn Gould.

In 2010 the Minguet Quartet received the coveted Echo Klassik Award, followed by the Diapason d'Or in 2015. In June 2020 the Quartet was selected for the Reload Scholarship by the German Federal Cultural Foundation.



Minguet Quartett (Photo: Frank Rossbach)

cpo 555 086-2